

Die Komplexe politische Steuerung, professionalisierte politische Kommunikation und Medienmanagement kommen aber zu kurz, ebenso die Frage der Kampagnenführung und ihre Rückkopplung im Regierungssystem. Dies ist verwunderlich, denn Großbritannien ist hier sicher ein Modell für politische Entscheidungseliten in anderen europäischen Systemen. Eine eigenständige Diskussion dieser Themen wäre daher im Rahmen des Länderberichts notwendig gewesen.

Die Struktur des Buches bringt es mit sich, dass die Aufsätze unterschiedlich gelungen erscheinen. Teilweise sind sie essayistisch geschrieben, die Meinungen der jeweiligen Autoren sind hier eingebaut, aber nicht deutlich gemacht. Das schmälert aber nicht die Freude am Länderbericht.

Der Band bleibt ein guter Start, um sich mit bestimmten Themenbereichen in Großbritannien zu beschäftigen. Ein ausführlicher weiterführender Literaturapparat wäre wünschenswert und würde die Lektüre der Aufsätze noch weiter aufwerten.

Bernd Becker

USA: das politische System in Handbuch und Lehrbuch breit erfasst

Jäger, Wolfgang, Christoph M. Haas und Wolfgang Welz (Hrsg.): Regierungssystem der USA. Lehr- und Handbuch, 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage, Oldenbourg Verlag, München u.a. 2007, 551 Seiten, € 49,80.

Gellner, Winand und Martin Kleiber: Das Regierungssystem der USA. Eine Einführung, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2006, 300 Seiten, € 24,90.

Obwohl beide hier anzugebenden Publikationen Titel und Themengebiet teilen, unterscheiden sie sich in Intention, Fokus und Bearbeitung. Die Herausgeber und Autoren Wolfgang Jäger, Christoph M. Haas und Manfred Welz aktualisieren mit der vorliegenden dritten Auflage des Lehr- und Handbuchs ihre mit 21 Einzelbeiträgen ausgesprochen umfassende wissenschaftlich-systematische Darstellung des US-amerikanischen Regierungssystems. Während die Beiträge dieses Sammelbandes überarbeitet und aktualisiert wurden, blieb dessen inhaltliche Struktur mit Schwerpunkten auf der Verfassungsordnung, den Institutionen der Bundesebene und den sie beeinflussenden Kräften weitestgehend erhalten. Kernbestand und Geist der Ausführungen der beiden verstorbenen Autoren Jürgen Heideking und Winfried Steffani blieben unter behutsamer Aktualisierung und Bearbeitung gewahrt. Dank eines Sach- und eines Personenregisters eignet sich der Band sehr gut als Handbuch und Nachschlagewerk. Er richtet sich an Politikwissenschaftler, aber auch an Interessierte aus den Nachbardisziplinen.

Winand Gellner und Martin Kleiber fügen der deutschen USA-Literatur eine Einführung mit monographischem Charakter hinzu, die auf eine an der Universität Passau gehaltene Vorlesung zurückgeht und sich in erster Linie an Studierende der Politikwissenschaft und Amerikanistik wendet. Der Schwerpunkt liegt auf der aktuellen Gestalt der US-amerikanischen politischen Ordnung, charakterisiert durch das von den Autoren als prägend angese-

hene Phänomen des gridlock, des Politikstaus. Gemäß ihrer These ist es entscheidend, dass keine der institutionellen Kräfte des politischen Systems der USA dauerhaft eine Vormachtstellung im politischen Prozess behaupten kann: „Insoweit kann man *gridlock* durchaus als prozedurale Voraussetzung und gleichzeitig als Beschreibung des Pluralismus ansehen, der wohl in keiner anderen politischen Nation so stark ausgeprägt ist.“ (S. 6) Entsprechend liegt der Fokus auf der Innenpolitik, wobei außenpolitische Aspekte an den gebotenen Stellen, zum Beispiel bei den Ausführungen zum Kongress und zum Präsidenten, zur Sprache kommen.

Beide Publikationen überschneiden sich in drei inhaltlichen Kernbereichen: Beide widmen sich der Verfassungsordnung, den Institutionen und dem politischen Willensbildungsprozess. Bezüglich Geschichte und politische Tradition („Staatswerdung und Konsolidierung“ in *Gellner / Kleiber*; „Gesellschaftliche Wertvorstellungen und Ideologien“ von *Hans Vorländer* in *Jäger / Haas / Welz*) konzentrieren sich beide Bände auf die „Idee Amerika“, die gemeinsame gesellschaftliche Ideologie, ihre Werte und Traditionen. Ähnlich fallen auch die Abschnitte zur Verfassungsgeschichte und den Strukturentscheidungen der US-amerikanischen Verfassung aus („Grundlagen der Verfassungsorgane“ bei *Gellner / Kleiber*; „Entstehung und Ausformung des Verfassungssystems“ von *Heideking* und *Paul Sterzel* in *Jäger / Haas / Welz*). Beide Darstellungen teilen zudem eine stark historische Ausrichtung mit Betonung des Verfassungskonvents und der Ratifizierungsdebatte, wobei der Text von *Heideking* und *Sterzel* im Handbuch durch den Beitrag „Die bundestaatliche Struktur“ von *Wolfgang Welz* dank dessen besonderer Berücksichtigung der verfassungsmäßigen Konzeption bei der heutigen Gestaltung des Bundesstaates ergänzt wird. *Welz* erörtert hier ebenfalls die föderale Ordnung, insbesondere die Beziehung zwischen Bund und Einzelstaaten. *Gellner* und *Kleiber* widmen dem Föderalismus sowohl mit Blick auf dessen historische Entwicklung als auch auf die aktuellen Debatten ein eigenes Kapitel.

Hinsichtlich der politischen Gewalten werden inhaltliche Unterschiede insbesondere bei den Darstellungen zu Exekutive und Judikative deutlich. Neben der Institution des Präsidenten und seinen formellen und informellen Machtmitteln gehen *Gellner* und *Kleiber* besonders auf die Außenpolitik des Präsidenten ein. Im Handbuch sind dem eigene Abschnitte vorbehalten; dafür legt *Wolfgang Jäger* einen zusätzlichen Schwerpunkt auf die Stellung des Präsidenten im legislativen Prozess und auf den Exekutivapparat. Mit den Aufsätzen von *Kurt L. Shell* zum Obersten Gerichtshof und von *Werner Heun* zum Rechtssystem und zur Gerichtsbarkeit bietet das Handbuch zwei umfangreiche Arbeiten zur Judikative, beginnend bei der Darstellung des Rechtssystems und der Gerichtsbarkeit auf Bundesebene und in den Einzelstaaten bis hin zu den Prinzipien der Verfassungsinterpretation und deren Verhältnis zur Politik. *Gellner* und *Kleiber* konzentrieren sich maßgeblich auf die Bundesebene und insbesondere auf den Supreme Court. Die Arbeiten zur Legislative besitzen in beiden Bänden einen ähnlichen Kern. Der Kongress wird als Verfassungsorgan wie als politische Institution von *Steffani*, *Haas* und *Welz* dargestellt. Sie stellen in einem weiteren Beitrag den Gesetzgebungsprozess dar, dem sich auch *Gellner* und *Kleiber* widmen.

Auch im dritten großen Herzstück der Publikationen neben Verfassungsordnung und Institutionen, dem politischen Willensbildungsprozess, gibt es eine Reihe von Gemeinsamkeiten. Geschichte und Entwicklung des Parteiensystems sowie die politische Stellung der Parteien werden in beiden Bänden, im Handbuch von *Peter Lösche*, ausführlich analysiert. Eine fundierte und umfassende Darstellung des Wahlsystems und Wählerverhaltens gibt dort *Sönke Schreyer*. *Gellner* und *Kleiber* gehen zwar in diesem Bereich nicht ins Detail,

verdeutlichen aber individuelles Wahlverhalten in den USA anhand von Analysen der Wahlen 2004 und 2006. Für die Leserschaft einer Einführung ist eine solche beispielgebundene Beschreibung unzweifelhaft sehr hilfreich. In ihrem Umfang vergleichsweise beschränkt bleiben die Hinweise zu den Interessengruppen und zur Medienlandschaft. Im Handbuch behandelt *Hartmut Wasser* die Interessengruppen mit Schwerpunkten auf Entwicklung und Typologie des Verbändewesens, ihre politischen Strategien und Einflussmöglichkeiten. Hinzu kommt ein Beitrag von *Hans J. Kleinstuber* zu Presse und elektronischen Medien einschließlich ihrer Stellung im politischen Prozess und ihres Einflusses auf die öffentliche Meinung.

Gellner und *Kleiber* ergänzen ihre Einführung um Abschnitte zur Politikberatung und zu Bürgerrechten und Zivilgesellschaft. Das Handbuch geht mit einer Reihe von weiteren Arbeiten über den bisher dargestellten gemeinsamen inhaltlichen Kern beider Publikationen hinaus: *Rita Schneider-Sliwa* untersucht die Sozialstruktur, einschließlich Fragen der Einwanderung, des kulturellen Selbstverständnisses und der sozialen Differenzierung der amerikanischen Gesellschaft. Institutionen und Arbeitsweise des politischen Systems stehen nochmals im Mittelpunkt bei *Haas* sowie *Majid Sattar* und *Wolfgang Welz*. *Haas* stellt die Einnahmen und Ausgaben des Bundes dar und beschreibt den Prozess der Haushaltsgesetzgebung. *Sattar* und *Welz* widmen sich Fragen der Organisation der Bundesverwaltung, des Umfangs von Verwaltungshandeln und der Verwaltungskontrolle. *Markus B. Siewert* und *Christian Zettl* sowie *Sabine Ruf* beschäftigen sich mit den Trägern des Willensbildungsprozesses. *Siewert* und *Zettl* analysieren die Dimensionen der Elitenstruktur, ihrer Rekrutierung und Integration. „Soziale Bewegungen“, insbesondere deren Erscheinungsformen, Charakteristika und Strategien sind Gegenstand bei *Ruf*.

Außenpolitik stellt im Handbuch überdies einen eigenen Schwerpunkt dar. *Herbert Dittgen* untersucht Stellung und Möglichkeiten von Präsident und Kongress in der Außenpolitik. Außenwirtschaftspolitik, mit Schwerpunkten auf Handels- sowie Währungs- und Finanzpolitik, ist Thema bei *Michael Kreile*. *Andreas Falke* geht auf Forschungsinstitutionen, Interessengruppen sowie die öffentliche Meinung und deren Einfluss auf die Außenpolitik ein. Im umfangreichen abschließenden Aufsatz des Handbuchs untersucht *Christoph M. Haas* eingehend die Gemeinsamkeiten und Eigenheiten der Regierungssysteme der Einzelstaaten.

Die Beiträge des Handbuchs zeichnen sich durch eine Reihe von Gemeinsamkeiten aus. Zu Beginn wird jeweils auf kulturelle oder begriffliche Besonderheiten hingewiesen und, soweit notwendig, die historische Entwicklung dargestellt. Darüber hinaus bemühen sich die Autoren um eine gebührende Berücksichtigung des verfassungsrechtlichen Rahmens und um eine vergleichende Perspektive zum deutschen politischen System. Zahlreiche Abbildungen sowie ein umfangreicher Literaturapparat am Ende jedes Beitrags bereichern die Darstellungen.

Den Herausgebern und Verfassern beider Bände ist es gelungen, Grundlagenwerke mit jeweils eigenem Charakter zu schaffen. Der Publikation *Gellners* und *Kleibers* ist ihr Ursprung in der akademischen Lehre deutlich anzumerken; sie richtet sich sowohl inhaltlich als auch sprachlich an eine vornehmlich studentische Leserschaft mit geringen Vorkenntnissen und ähnelt in Schwerpunktsetzung und Umfang anderen (auch englischsprachigen) Einführungswerken zum Thema. Historische Exkurse, erläuternde Verweise auf Literatur und Forschungsstand zum jeweiligen Thema sowie kommentierende Anmerkungen der Autoren erhöhen nachhaltig die Lesbarkeit für das avisierte Publikum. Dies soll jedoch nicht

über die Dichte der Darstellung hinwegtäuschen, denn die Stärke des Bandes liegt in seinem trotz kompakter Form hohen Informationsreichtum und seiner Aktualität. Eine Zusammenfassung mit einem Fazit der Ausgangsthese hätte die Darstellung insgesamt allerdings weiter abgerundet.

Der Sammelband von Jäger, Haas und Welz richtet sich mit seiner reichhaltigen und ausführlichen Darstellung zunächst an ein Fachpublikum, ermöglicht aber dank strukturierter Aufbau der Beiträge und häufigen Bezügen auf das deutsche System auch den Brückenschlag hin zum Lehrbuch. Den Vergleich mit anderen einschlägigen Werken der Amerikaforschung wie dem kürzlich aktualisierten „Länderbericht USA“¹ braucht das Handbuch nicht zu scheuen. Die Ausrichtung des Länderberichts ist deutlich weiter gefasst und beinhaltet neben der Darstellung zum politischen System auch Arbeiten zu Geschichte, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur der USA. Mit der neuen Auflage des Lehr- und Handbuchs konnte ein Standardwerk erfolgreich aktualisiert und ergänzt werden. Die deutschsprachige USA-Forschung ist damit nachhaltig bereichert worden.

Stefan Göhlert

1 Peter Lösche / Hans Dietrich von Loeffelholz (Hrsg.), *Länderbericht USA. Geschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur*, 4., aktualisierte und neu bearbeitete Auflage, Frankfurt am Main u.a. 2004.

Politische Kultur in Südosteuropa: schwer zu vergleichen, wenig generalisiert

Mosser, Alois (Hrsg.): Politische Kultur in Südosteuropa. Identitäten, Loyalitäten, Solidaritäten, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main u.a. 2006, 246 Seiten, € 42,50.

Der Sammelband von Alois Mosser erhebt einen hohen Anspruch, schließlich bezieht sich der in der methodischen Umsetzbarkeit wie auch wertenden Verwendung nicht unumstrittene Begriff der Politischen Kultur auf eine Vielzahl von politischen Phänomenen und deren gesellschaftliche Grundlagen¹. Darüber hinaus ist die Beschäftigung mit der Politischen Kultur in Südosteuropa neu. Sie wird hier als „Begriff für sozialwissenschaftliche Analysen politischer Strukturen und politischen Lebens“ (S. 7) verstanden. Der Band, hervorgegangen aus einer Tagung im Jahr 2001, wirft die Forschungsfrage auf, „inwieweit die politischen Verhältnisse von heute das Resultat politisch-kultureller Faktoren sind“ (S. 8) und bezieht sich dabei besonders auf geschichtliche Erblasten. Als Analyseraster werden drei Teilbereiche von Politischer Kultur vorgegeben, nämlich Identitäten, Loyalitäten und Solidaritäten. Die Publikation nähert sich dem Thema mit Länderkapiteln zur Region Südosteuropa an, wobei Kroatien und Slowenien unberücksichtigt bleiben.

1 Vgl. Dieter Nohlen / Rainer-Olaf Schultze / Suzanne S. Schüttemeyer (Hrsg.), *Lexikon der Politik*, Bd. 7, München 1998 und Manfred G. Schmidt (Hrsg.), *Wörterbuch zur Politik*, Stuttgart 2004.